

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
27. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

F. W. Heineke, Camen

Ecke der Nord- und Oststrasse.

Der Ausverkauf dauert nur noch einige Tage!

Bedeutende Preisermässigung auf sämtliche Artikel.

Noch vorrätige **Cattune** sowie **Damenkonfektion** **bedeutend unter Preis.**

Einen Posten billige **Buckskins** mit **20% Rabatt.**

Einen Posten **Schürzenstamosen**, 100 und 120 Centimeter breit, mit **20% Rabatt.**

Handtücher, Tischtücher, Servietten enorm billig.

Einen Posten **Kindermäntel** **weit unter Preis.**

Reste aller Art sehr billig.



Krieger- u. Landwehr-Verein.

Die Kameraden werden ersucht, am **1. Juli** pünktlich um **8 Uhr abends** und möglichst **vollständig zum Zapfenstreich** zu erscheinen; desgleichen wird um **vollständige Beteiligung an der Parade am 2. Juli** ersucht. (Antreten **11 1/2 Uhr vormittags** im Vereinslokale). Es ist dringend erwünscht, daß eine größere Zahl von Kameraden an dem **am Sonntag um 1 Uhr** im Vereinslokale stattfindenden **Mittagessen** teilnehmen (2 Mk.; kein Beizwang). **Festkarten** müssen bis **spätestens Freitag mittag 12 Uhr** beim Vereinswirt gelöst werden.

Camen, 26. Juni 1899.

Der Vorstand.

Haus Velmede.

Die vor- und auch die diesjährigen noch rückständigen **Holzgelder** müssen nunmehr **bald hier** bezahlt werden, andernfalls Kosten entstehen.

Haus Velmede, Juni 1899.

Blödom sen.



Schützen-Verein

Oberaden.

Donnerstag den 29. Juni,
abends **8 Uhr,**
Empfangnahme der Mützen und Zahlung des Schützengeldes.

Sonnabend den 1. Juli,
morgens **7 Uhr,**
tritt die **1. Komp. beim Wirt Bennemann,** die **2. Komp. beim Wirt Geuer an.**

Der Oberst.



Gegen
Fliegen.

Schnaken, Schwaben, Rissen, Flöhe und **Wanzen** tötet nur **„Lahr's Dama“**. Es tödtet in **10 Minuten** alle Fliegen im **Zimmer**. Nicht giftig. Ueber tausend Dank-
schreiben! Nur acht zu haben in Flaschen zu **15, 30 und 60 Pfennigen**. Staubbeutel **15 Pfg.** in Camen in der Adlerapotheke.



Krieger- u. Landwehrverein Methler.

Sonntag, den 2. Juli,
nachmittags **4 Uhr:**
Quartal-Versammlung
bei Wirt Lunte.

1. Erhebung der Beiträge.
2. Bericht über den Verbands-
tag in Soest.
3. Beratung über die Teilnahme
am Kreis-Verbandsfeste in
Unna.

Der Vorstand.

Lehrer-Verein.

Unna, den 1. Juli 1899.

Der heutigen Nr. d. Bl.
liegt eine **Besellkarte** des Käse-
Export-Geschäfts **J. Röhr Wwe.**
in **Nortorf** (Holstein) bei, wo-
rauf wir hiermit hinweisen.



Turn-Verein „Kaiserblume“ Westick.

Sonntag den 2. Juli,
nachmittags **5 Uhr:**
General-Versammlung.

Tages-Ordnung
wird im Vereinslokale bekannt ge-
macht.
Um zahlreiches und pünktliches
Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Unserer heutigen Nummer
liegt ein Prospekt der **Brennabor-
Fahrradwerke Gebr. Reichstein,**
Brandenburg a. H., bei, worauf
wir hiermit hinweisen.

Allein-Vertreter:
Herr Karl Müller,
Camen i. W., Weststraße 7.

Das von der

Mechanischen Gewinden-Fabrik Rose & Emanuel

übernommene Warenlager betrug circa

117 Tausend

Stück (nicht 88 Tausend, wie irrtümlich angezeigt) und wird dasselbe, um damit möglichst schnell zu räumen, bis zur

Hälfte des Fabrikationspreises

verkauft.

Der Verkauf findet nur noch im Hauptgeschäft „Steinplatz“ statt.

Meyer & Günther

Steinplatz.

DORTMUND.

Steinplatz.

Westfalen und Rheinland.

Camen, 28. Juni. (Ausflug des evangelischen Jungfrauen-Vereins nach Bielefeld.) In aller Frühe hatten sich am Sonntag morgen gegen 60 Frauen und Jungfrauen versammelt, um nach Bielefeld zur Besichtigung der Bodelschwingh'schen Anstalten zu fahren. Zwar brühte der harniederdrückende Regen die Stimmung etwas nieder, doch der Mut wurde wieder gehoben, als die Sonne aufging und uns gutes Wetter prophezeite. Gegen 6 Uhr kamen wir in Bielefeld an, nunmehr unser 67. da in Gütersloh und Bielefeld noch einige hinzugekommen waren, die schon vorausgefahren waren und Verwandte besucht hatten. Zuerst ging es den Johannisberg hinan, von welchem wir einen prächtigen Rundblick hatten auf die zu unseren Füßen sich ausbreitende Stadt, sowie auf die Anstalten des Herrn P. v. Bodelschwingh. Sodann zogen wir — allen voran eine 79-jährige Greisin — zur Sparrenburg, auf welcher der große Kurfürst geboren ist. Wir besuchten das Museum mit seinen Altertümern und sahen auch den Saal, in welchem die Stadt Bielefeld im Jahre 1897 unserm geliebten Kaiser ihre Subsidien dargebracht hatte. Unter der Erde befindet sich eine alte Burg, die wir beim Lichte dreier Fackeln in Augenschein nahmen. Zwei unterirdische Gänge führten sich vor uns auf, deren einer zur Stadt ging, während der andere eine Verbindung mit der benachbarten Ravensburg herstellte. Wurde die Sparrenburg belagert und die obere Burg eingenommen, so konnten sich die Bewohner in die unterirdische Burg zurückziehen, aus der sie kaum vertrieben werden, in der sie auch nicht ausgehungert werden konnten, da die beiden unterirdischen Gänge bequem eine Zufuhr von Lebensmitteln ermöglichten. Aus der Tiefe der Erde stiegen wir auf die Höhe des Turmes, von dem aus wir die Lande ringsum beschaun konnten bis hin zum Hermannsdenkmal. Mittlerweile wurde es Zeit zum Gang nach den Anstalten. Der Gottesdienst wurde im Walde neben der Zionskirche begonnen, doch als es zu regnen anfangte, zogen wir mit der ganzen Gemeinde in die nahe Zionskirche, zu der Kaiser Friedrich als Kronprinz den Grundstein gelegt hat. Hier wurde der Gottesdienst fortgesetzt und zu Ende geführt. Nach dem Mittagessen beschäftigten wir in zwei Abteilungen unter Führung eines Diakons die verschiedenen Häuser der Anstalt. Wir betreten das Kinderheim mit seinen kleinen Glashauskindern und der Menge kleinerer und größerer Pfleglinge. Wir sahen Bethel, Eben-Ezer, Joar und wie sie alle heißen, die Häuser, in welchen die epileptischen Jünglinge und Männer, Frauen und Jungfrauen untergebracht sind, die fast gar nicht oder doch nur sehr wenig zu arbeiten vermögen. Der Raum verbietet es uns, des näheren auf die einzelnen Häuser einzugehen. Nur der Gesamt-Eindruck, den wir empfangen, sei noch mitgeteilt: wir alle waren auf tiefste getroffen von der unendlichen Menge menschlichen Jammers, die sich uns entgegenbrängte, aber wir waren auch alle mächtig bewegt von der Fülle barmherziger Liebe, die in einem jeden Hause offenbar wurde. Wie ist solche Liebe möglich? Woher bekommen Menschen diese Liebe, sich der Elendesten und Verlassenen ihrer Nächsten in solcher Weise anzunehmen? Diese Fragen beantwortete uns Herr P. v. Bodelschwingh, der beim Kaffee uns durch seine Gegenwart erfreute. Als die Quelle dieser barmherzigen Liebe zeigte er uns die Liebe zum Gellande. Er hat uns, schon in der Jugend unser Herz ganz dem Herrn hingegeben, damit auch wir solche dienende Liebe lernten. Aus ganz kleinen Anfängen hat sich dieses lebendige Denkmal christlicher Nächstenliebe entwickelt; am 14. Oktober 1867 waren es 4 Epileptische, die in das kleine Bauernhaus hinter der Sparrenburg einzogen, und heute umfaßt das weite, große Gebiet der Anstalt fast 4000 Personen, einschließlich des Pflegepersonals. All diese Häuser bilden jetzt eine kleine Stadt, eine Stadt auf dem Berge, die nicht verborgen bleiben mag, sondern die weithin sichtbar geworden ist. Gebe Gott, daß diese Stadt auch in unsere Herzen einen hellen Schein geworfen hat, daß alle Mitglieder des Jungfrauen-Vereins sich immer fester verbinden in der Liebe zum Herrn, um von ihm immer besser zu lernen, dienende Liebe, als Töchter den Eltern und Geschwistern gegenüber, als Dienstmädchen der Herrschaft gegenüber, dienende Liebe in welchem Stande und Berufe es auch sein mag; dann wird unser Jungfrauen-Verein unsern beiden evangelischen Gemeinden reichen Segen bringen, wenn jedes einzelne Mitglied mit Maria sprechen kann: „Siehe, ich bin des Herrn Magd.“

Camen, 28. Juni. (Stiftungsfest.) Der Knappen-Verein „Gute Hoffnung“ feierte am letzten Sonntag sein 23. Stiftungsfest in den Räumen des Schützenhofes. Die Straßen der Stadt prangten anlässlich der Feier in reichstem Flaggenschmuck, und der Himmel, der um die Mittagsstunde ein trübes Gesicht zeigte, klarte sich im Laufe des Nachmittags ganz auf. Gegen 12 Uhr begann der Festzug durch die Straßen der Stadt und nach Mitternacht zum Festplatze begrüßte der Knappenschaftälteste, Herr Schäfer, die Knappen in längerer Rede die mit einem braufenden Schaden hoch auf unsern geliebten Kaiser Wilhelm II. schloß. Nach einer längeren Pause begann dann nachmittags in den schönen Anlagen des Schützenhofes das Konzert der Herzoglichen Kapelle. Wie wir es von dieser Kapelle nicht anders gewohnt sind, wurden sämtliche Musikstücke vorzüglich zu Gehör gebracht, und wurde dadurch der Aufenthalt unter den schattigen Bäumen zu einem recht angenehmen gemacht. Nach Beendigung des Konzerts folgte dann abends der Festball, der die Teilnehmer noch lange in frohlicher Stimmung zusammen hielt. Dem Knappenverein für seine fernere gedeihliche Entwicklung ein „Glück auf!“

Camen, 28. Juni. (Markt verlegt.) Des katholischen Feiertags „Peter und Paul“ wegen ist der Markt von Donnerstag auf Freitag verlegt.

Camen, 27. Juni. Das Ergebnis der Sammlung für die Bismarck-Aule bei Unna beträgt nicht, wie es infolge eines Druckfehlers in dem Bericht über die letzte Stadtverordneten-Versammlung hieß, 18000 sondern 1800 Mk. Hier von ergab die eigentliche Sammlung bei den Bürgern 300 Mk., je 500 Mk. stiftete die Gewerkschaft Monopol, ein Großindustrieller und den Rest bewilligte das Kollegium aus städtischen Mitteln.

Camen, 28. Juni. (Arzte-Zählung.) Auf Anordnung der kgl. Regierung in Mnsberg fand kürzlich eine Aufzählung sämtlicher in der Provinz Westfalen wohnenden Ärzte statt. Das Er-

gebnis war folgendes: Der Kreis Mnsberg zählte 42, Kreis Vrsberg 25, Stadtkreis Bochum 40, Landkreis Bochum 55, Kreis Brilon 17, Stadtkreis Dortmund 76, Landkreis Dortmund 30, Kreis Gelsenkirchen 53, Stadtkreis Hagen 37, Landkreis Hagen 18, Kreis Hamm 34, Kreis Hattingen 19, Kreisörde 30, Kreis Iserlohn 27, Kreis Lippsadt 16, Kreis Meschede 9, Kreis Olpe 13, Kreis Schwelm 18, Kreis Siegen 32, Kreis Soest 25 und Kreis Wittgenstein 6 Ärzte in Summa 617.

Camen. (Knappenschaftliches.) Die Anzahlungstermine der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden- und Kinderrenten für den Monat Juli 1899 sind:

Aplerbeck I	4. Juli	2 1/2	nachm.	b. Wirt Westermann,
Aplerbeck II	8. „	2 1/2	„	„
Wisseln	1. „	1 1/2	„	„
Neuhäus,	1. „	1 1/2	„	„
Camen	1. „	2	„	„
Westmann,	1. „	2	„	„
Courl	8. „	2	„	„
Lüneburger.	8. „	2	„	„

Camen, 28. Juni. (Die Kohlen werden teurer.) Das Kohlen-Syndikat faßte mit 28 gegen 19 Stimmen den Beschluß vom 1. Februar bezw. 1. April 1900 ab eine Preiserhöhung um durchschnittlich 1 Mk. für alle Sorten und um mindestens 75 Pf. pro Tonne für geringwertige weniger begehrte Sorten vorzunehmen.

Camen, 28. Juni. Ein Opfer seines Berufs wurde gestern morgen der Bergmann Ludwig Vogel von hier, indem er in den Brennsberg stürzte und sofort tot blieb. Der Verunglückte, welcher erst im 26. Lebensjahre stand, erlitt sich bei seinen Kameraden und Vorgesetzten allgemeiner Beliebtheit und findet der so jähe Tod desselben darum auch innigste Teilnahme. Hinterläßt eine Frau mit zwei unminütigen Kindern. Die Beerdigung findet Freitag von Zeche „Monopol“ aus statt.

Camen, 28. Juni. (Schöffengericht am 21. d. M.) Als Schöffen fungierten die Herren Postmeister Willems und Fabrikant Wienpahl hier. Wegen Schulverweigerung seiner Kinder wurde der Handelsmann W. B. von hier in Geldstrafe von 3 Mark genommen. Die Geschw. B. und G. B. aus der Kaiserstadt wurden wegen Verübung groben Unflugs jeder mit 15 Mark bestraft. Die Ehefrau Bergmann A. aus Deeren wurde von der Anklage ruhestörender Barm verurteilt zu haben, freigesprochen. 1 Sache wurde vertagt.

Geeren, 28. Juni. (Gefäßlos abgeführt.) In dem dringenden Verdachte stehend, an einem 14-jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen in geradezu bestialischer Weise begangen zu haben, wurden heute drei Burischen gefolgt dem Amtsgerichtsgefängnis in Camen zugeführt.

Geeren, 28. Juni. (Aus in der Tanz.) Am Samstag fand der unter Leitung des Herrn Tanzlehrers Herzog aus Camen hier selbst stattgefundenen Tanzkursus in einem wohlgeheilten und zahlreich besuchten Schlusshalle seinen Abschluß.

Dorberge, 28. Juni. Der Krieger- und Landwehrverein Dorberge, Lersche, Rottum und Derne beging am vergangenen Sonntag sein Stiftungsfest. Trüb und grau schaute der Himmel am Morgen drein und seiner Regen rieselte zeitweise sogar auf die Erde. Es schien, als ob Jupiter Pluvius kein freundliches Gesicht zu dem Feste machen wollte. Im Laufe des Morgens aber lichtete sich der Wolkenschleier und als am Nachmittag, nach Abholung der Fahne vom Präses Kamerad Elsmann, der Verein in Reih und Glied stand und der Parade-marsch abgehalten wurde, erstahlte der schönste Sonnenschein. Natürlich lockte das herrliche Wetter nun auch zahlreiche Angehörige hinaus in die schönen und geräumigen Anlagen des Herrn Mast, wo die Gemarkungshauskapelle durch ein vorzüglich gewähltes und gespieltes Konzertprogramm die Zuhörer erfreute. In größeren oder kleineren Gruppen saßen die Festteilnehmer in bester Harmonie zusammen, alte Erinnerungen austauschend und dabei nicht vergebend, den ausgezeichneten Speisen und Getränken des Herrn Mast, der sich hiermit wieder aufs Beste bewährte, zuzusprechen. So schwand der Nachmittag im Fluge und als am Abend die Zapfenstreichklänge ertönten, da dünkte wohl manchem die verfloßene Zeit zu kurz. Das Fest war aber zum Glück noch nicht zu Ende. Nach einer Ansprache des Präses Kamerad Elsmann, in welcher derselbe den Erschienenen für die starke Beteiligung seinen Dank aussprach und auf die in zwei Jahren stattfindende 25-jährige Jubelfeier hinwies, fand noch ein gemütlicher Festball statt, der der ganzen Feier einen würdigen Abschluß gab.

Höxter, 28. Juni. Der Westfälische Städtetag tagte am 23. bis 25. Juni in unserer Stadt. Den Vorsitz führte Herr Oberbürgermeister Schmieding-Dortmund. Die Begrüßungsansprache hielt der Regierungspräsident Herr von Bischoffshausen. Er meinte, man befände sich in Höxter auf historischem Boden. Höxter und die benachbarte Abtei Corvey blühten auf eine Jahrhunderte alte Geschichte zurück. Bei dem Namen Corvey falle ihm eine Schrift ein, die ein Mönch der Abtei verfaßt habe unter dem Titel „De arte magica“ oder: „Die Kunst, Geld zu machen!“ Er würde den Städten jenes Rezept gern geben, wenn es nur ausführbar wäre. Da aber dem nicht so sei, so müßten die Städte zu dem profanen Mittel der Anleihe greifen, wenn sie außerordentliche Ausgaben decken wollten. Und diejenigen Städte, welche mit Verständnis viel Schulden machten, seien noch lange nicht die schlechtesten. Den Bericht des Vorstandes über die zwei letzten Jahre erstattete Herr Oberbürgermeister Schmieding-Dortmund. Derselbe sprach kurz über die Verhältnisse und deren Auswirkung betr. Gastpflichtversicherung der Städte und Steuerprivilegien der Beamten. Für die im Jahre 1883 eingeführte Kommission zur Steuer der Trunksucht sprach Justizrat Henneke-Soest, besondere Erfolge sind nach den Ausführungen desselben noch nicht zu verzeichnen. Neuerdings habe man den Oberpräsidenten ersucht, daß er eine Verordnung erlasse, wonach an Sonntagen der Branntweinverkauf verboten sei. Herr Stadtrat Heinrich-Dortmund sprach über „Die Organisation des Waisenrats unter Berücksichtigung der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs“ und Herr Direktor Döyle-Dortmund über „Anlage elektrischer Zentralen, insbesondere in ihrer Beziehung zu kleinen Städten.“ Am folgenden Tage sprachen die Herren Dr. Gottschalk-Dortmund über das bürgerliche Gesetzbuch in seiner Einwirkung auf die für Stadtbewohner wichtigen Rechtsverhältnisse des bürgerlichen Lebens und die Herren Professor Dr. Benßen-Hagen und Direktor Dr.

Auler-Dortmund über die Forderungen, welche Familie, Kommune und Staat an die Einrichtungen der höheren Schulen zu stellen berechtigt sind. — Als Ort für den nachfolgenden Städtetag wurde Dortmund bestimmt.

Vermischtes.

Vom Klub der Harmlosen. In dem Verfahren gegen die Mitglieder des „Klubs der Harmlosen“ türmen sich immer neue Schwierigkeiten auf. Einer der Verteidiger hatte ein Berliner Privatdetektiv-Institut damit beauftragt, über das Vorleben eines Hauptbelastungzeugen, des Dr. phil. K., Erkundigungen einzuziehen. Dr. K. soll zuerst der Polizei Enthüllungen über das Treiben im Klub der Harmlosen gemacht haben, angeblich um sich dafür zu rächen, weil ihn die Gesellschaft nach ihrer Ueberstellung in das Zentral-Hotel „abzuwimmeln“ suchte. Nun hat das Institut ihrem Auftraggeber mitgeteilt, daß Dr. K. sich ins Ausland begeben hat und nicht eher zurückkehren werde, bis der Spielerprozeß ohne seine Beteiligung zu Ende geführt worden ist. Ein zweiter, im Auslande weilender Zeuge, Graf Sch., hat auf die Anfrage des Gerichts, ob er einer Vorladung zum Termine Folge geben würde, garnicht geantwortet. Da es kein Mittel giebt, im Auslande weilende Zeugen zum Erscheinen zu zwingen, so befürchtet man, daß der Prozeß, dem man allseitig mit Spannung entgegensteht, einen weiteren Aufschub erleiden wird.

Eine schauerliche Bluttat wurde in Dödingen in Bayern verübt. Die Frau des Schneiders Schöppel empfand gegen ihren Mann, seitdem er infolge eines Schlaganfalls auf einer Seite gelähmt ist, eine lebhafteste Abneigung, die sich schließlich, als sie mit einem Dienstmädchen in ein eheliches Verhältnis trat, so weit steigerte, daß sie beschloß, ihren Mann auf die Seite zu räumen. Am Dienstag nun wurde der Unglückliche von dem Knecht unter Beihilfe des gewissenlosen Weibes und ihrer Mutter ermordet. Nach langem vergeblichen Suchen fand man endlich, da sich die Mergere zu einem Geständnis herbeiliess, die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche im Nothbach. Die Schädelknochen war vollständig zertrümmert.

In München hat sich ein 12-jähriges Mädchen — aus Biebesgram erkrankt.

Im Antimonbergwerk von Dukrava in Ungarn erfolgte der Einsturz eines Schachtes, wobei 20 Arbeiter verschüttet wurden. Die Verschütteten scheinen zum größten Teil verloren zu sein.

Einundzwanzig Arbeiter verbrannt. Ein schreckliches Unglück ist in den Fabrikanlagen des Industriellen Eruschin in Rybinsk geschehen. Zwei Arbeiter-Wohnhäuser wurden in der Nacht von einem furchtbaren Feuer vollständig eingeäschert. Das Feuer, welches aussehend von einem entlassenen Arbeiter angelegt war, verbreitete sich mit so rasender Schnelligkeit, daß sich die schlafenden Arbeiter nicht retten konnten. Einundzwanzig verbrannten, fünf andere sprangen aus den Fenstern und erlitten schwere Verletzungen.

Eine gründliche Kur gegen das Schnarchen hat Herr Grace Ramsch, die im Garden-Hotel zu New-York wohnt, an ihrem Gemahl ausprobiert. Sie hat ihm nämlich, während er schlief, den Hals von einem Ohr bis zum andern abgeschnitten. Wegen Mordes verhaftet gab sie zu, denselben verübt zu haben, will aber durch das Schnarchen Mr. Ramsch geradezu außer sich geraten sein.

In den Hochfluten des Rio grande. Aus New-York wird gemeldet, daß die Stadt Tarrigo in Rio durch Ausreten des Rio grande vollständig zerstört worden ist. Zahlreiche Personen sind ertrunken, die Mehrzahl konnte sich jedoch retten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Juni. Das Abgeordnetenhaus beendete gestern die zweite Lesung des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch. In lebhaften Erörterungen kam es über den Beschluß der Kommission betr. die Mündel-sicherheit der Pfandbriefe der Aktienhypothekendarlehen. Der nationalliberale Abg. van der Vorholt trat mit Entschiedenheit für den Kommissionsbeschluß ein, dessen Ablehnung das Todesurteil der Hypothekendarlehen bedeuten würde. Der Justizminister Schönbekst suchte darzulegen, daß die Verleihung der Mündelsicherheit an die Papiere der Hypothekendarlehen nicht im öffentlichen Interesse liege. Minister v. Miquel polemisierte mit großer persönlicher Gerechtigkeit gegen den nationalliberalen Abg. van der Vorholt, dem er auch den Vorwurf machte, daß er als parlamentarischer Neuling gewagt habe, gegen die Regierung aufzutreten. In namentlicher Abstimmung wurde der Kommissionsbeschluß, welcher den Hypothekendarlehen die Mündelsicherheit zusprach, mit 159 gegen 127 Stimmen abgelehnt.

Der ausgebrochene Bergarbeiterstreik in Herne

nimmt größere Dimensionen an wie anfangs geglaubt wurde. Folgende uns zugehende Nachrichten geben von dem weiteren Verlauf des Streikes (s. 2. Blatt) und den Ereignissen des gestrigen Tages Kenntnis:

Herne, 27. Juni. Wie befürchtet, hat sich ein Teil der Bergarbeiter der Zeche Mont Genis an die Ausstandsbewegung angeschlossen. Es streikten bei der heutigen Frühssicht 65 Arbeiter. Da bei Beginn der heutigen Mittagsssicht auf Zeche Friedrich der Große weitere Ausschreitungen befürchtet wurden, so hat man die Einrichtung der Zeche wehr beschloffen.

(Die Bildung von Zeche wehren wurde 1889 polizeilich genehmigt; doch gelangte der Plan damals nicht zur Ausführung. Sie haben polizeiliche Befugnis.) Die gestrigen Unruhen sind als Ausschreitungen halbwichriger Burischen aufzufassen.

Herne, 27. Juni. Heute Morgen versammelten sich in der Hauptstraße hier große Trupps von Arbeitern, welche gegen Mittag die Anlagen der Zeche „Friedrich der Große“ umlagerten. Sie nahmen eine drohende Haltung an, so daß die Bergleute, die zur Morgensssicht eingefahren waren, sich schentten, den Zechenplatz zu verlassen. Zur Mittagsssicht konnten nur etwa 106 Mann anfahren (die für die Mittagsssicht fällige Belegschaft beträgt etwa 550).

Herne, 27. Juni. Auf Zeche von der Heydt ist heute nachmittag niemand eingefahren. Auf Zeche Schamrock fuhr von 700 313 an. Auf Zeche Julia fehlten 78 Bergleute. Der Landrat Spude wurde um militärische Hilfe angegangen.

Herne, 28. Juni. Der Streik scheint immer größere Ausdehnung zu nehmen.

Zur gestrigen Mittagsssicht waren insgesamt ausständig freiwillig und unfreiwillig 1400 bis 1500 Mann. Alle Straßen sind gefüllt mit Trupps von Ausständigen. Bis jetzt verhalten diese sich ruhig. Von Zeche Seite ist der Wunsch nach militärischer Hilfe ausgesprochen worden, ein Wunsch, dem die Behörden vorläufig noch nicht zu entsprechen sich geneigt zeigen.

Von dem Streik sind zur Zeit betroffen die Zechen: Friedrich der Große, v. d. Heydt, Schamrock, Schacht I und II in Herne, Julia, Mont Genis. Neu in Streik getreten sind mit dieser Mittagsssicht die Zechen Schamrock III und IV bei Wanne und Konstantia Schacht IV in Herne. Die Bohlen der bei der gestrigen Mittagsssicht fehlenden Arbeiter sind folgende: Friedrich der Große 444, v. d. Heydt (Harpen) 400, Julia (Harpen) 78, Schamrock (Siberia) 460, Mont Genis 65 und Konstantin der Große IV 33.

Herne, 27. Juni. Zu argen Ausschreitungen kam es heute mittag beim Schichte wechsell auf Schamrock Schacht I. und II. Die Streikenden, welche an den Zecheeingängen Posten gesetzt hatten, empfingen die Ausfahrenden und die, welche zur Arbeit gehen wollten, mit Steinwürfen, sodaß die Polizei und Gendarmerie mit blanker Waffe einschreiten mußte. Von 773 Mann sind 449 Mann nicht eingefahren. In der Stadt nahmen die Ansammlungen gegen Abend einen geradezu bedrohlichen Charakter an. In verschiedenen Stellen wurde von Seiten der Streikenden auf die Polizeibeamten geschossen, welche von der Polizei erwidert wurden. In kurzer Zeit wurden 150 Schüsse gezählt. Zwischen 7 und 1/8 entstand auf der Bahnhofstraße in der Nähe der evangelischen Kirche ein förmliches Gefecht zwischen den nach Taufenden zählenden Menge und mehreren Gendarmen u. Schutzleuten. Die Beamten wurden mit Stöcken und Steinwürfen angegriffen, worauf sie mehrere Schüsse abgeben mußten. Sobald sie sehen war, blieben 4 Schwerverletzte auf dem Boden liegen, über welche die Menge in hastiger Flucht hinwegsetzte. Die Ansammlungen dauern fort, es werden noch mehrere Ausschreitungen befürchtet. In der Bahnhofstraße sind alle Böden geschlossen, viele Fensterheben wurden zertrümmert. Landrat Spude Bochum veröffentlicht einen Erlaß über Waffentragen und Ansammlungen.

München, 28. Juni. Bei einem Ausflug in das Kaisergerg bei Ruffstein sind am letzten Sonntag zwei Münchener Offiziere von der Aderspitze abgekört.

München, 28. Juni. Den „Münchener Neuesten Nachr.“ zufolge sind die beiden im Kaisergerg abgekörteten Offiziere tod aufgefunden worden. Der eine ist Oberleutnant Freiherr von Bonnet vom Infanterie-Leibregiment, der andere soll der Leutnant Freiherr von Gobin vom ersten bayerischen Feldartillerieregiment sein.

Rom, 28. Juni. In der Dienstag-Nacht ist ein mehrere Sekunden anhaltendes Erdbeben in Pisa und Florenz verspürt worden.

Petersburg, 28. Juni. Die Zar in ist am Montag von einer Tochter entbunden worden, welche den Namen „Maria“ erhielt.

Die Großfürstin ist das dritte Kind des Kaisers paars. Die erste Tochter, Großfürstin Olga, wurde am 3./15. November 1895, die zweite, Großfürstin Tatjana, am 29. Mai/10. Juni 1897 geboren. Nach dem vom Petersburger „Regierungsbote“ veröffentlichten Bulletin ist das Befinden der Kaiserin sowie der jüngstgeborenen Tochter gut.

Pittsburg, 28. Juni. Die sämtlichen Webstofffabriken des Landes schließen am nächsten Freitag um Mitternacht infolge des Scheiterns einer Konferenz in Chicago, welche die Lohnstala regeln sollte. Etwa 50 000 Arbeiter dürften vorläufiglich ihre Beschäftigung verlieren.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Meyer in Camen.

Zur Beachtung

Wir haben in Camen kein Geschäft.

Beiliegendes Preisverzeichnis des Sommerwaren-Ausverkaufs der Firma

Cebrüder Kaufmann,

Dortmund,

empfehlen wir ganz besonderer Beachtung.

Die Firma liefert den Beweis, dass sie in Bezug auf

Güte der Qualitäten und Billigkeit der Preise

alles bisher von ihr gebotene übertrifft.

793

3258



Todes-Anzeige!

Heute morgen 11 Uhr verunglückte auf Zeche Monopol mein lieber Mann, unser guter Sohn, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Bergmann

Ludwig Vogel

im Alter von beinahe 26 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Camen, Wiesbaden, Dortmund, Bodelschwingh, Hamm, Fröndenberg, 27. Juni 1899.

Die Beerdigung findet Freitag den 30. d. M. ab Zeche Monopol statt.

803



Heute nachmittag 3 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schneidermeister und Kaufmann

Karl Zumbansen

im Alter von 47 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Camen, den 27. Juni 1899.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 30. d. Mts., nachmittags vom Sterbehause aus statt.

799

Statt besonderer Anzeige.

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise der Teilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen Vaters, des Rentners C. Jul. Winter, von allen Seiten zu teil geworden sind, danken wir aufs herzlichste.

797

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nächste Ziehung 18. und 19. Juli 1899!
Straßburger Sängerkreis
Mk. 190 000
mit 3931 Selbstgewinne. Haupttreffer:
Mk. 80 000, 30 000, 10 000
1/2 Drig. 2000 3 Mk., 1/2 Drig. 2. 1 Mk., 1/2 Drig. 2. 30 Mk., 1/2 Drig. 2. 10 Mk.
Porto u. Liste 25 A extra, empfiehlt der Generalagent J. STURMER,
Strassburg i. E., und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
In Camen: C. Holtmann u. Exped. der Mär-
tischen Zeitung.

3107

Ohne Ziehungsverlegung, ohne Reducirung des Gewinnplanes.

Vierte Berliner Pferde- Lotterie

Carl Heintze, General-Debit, BERLIN W. (Hotel Royal)

Reichsbank Giro-Conto.

Ziehung unwiderruflich

am 11. Juli 1899

3233 Gewinne — Mark 102000 Werth

Hauptgewinne

15000, 10000, 9000, 8000 M.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloose, Porto und Liste 20 Pfg.,
empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Unter den Linden 3.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Schreiner- und Schlosserarbeiten zur Erbauung eines Wohnhauses für zwei Unterbeamte auf Haltestelle „Nordböge“ soll einschließlich Materiallieferung ungeteilt vergeben werden. Verdingung findet am 3. Juli d. J., vormittags 11 Uhr, bei unterzeichneter Dienststelle statt, wo auch besondere Ausführungsvorschriften einzusehen sind. Angebotshäfte können gegen postfreie Einsendung von 75 Pfg. vom Eisenbahnsekretär Penz, Hamburgerstraße 30, bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Dortmund, den 17. Juni 1899.

764

Rönlgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 1.

Gras-Verkauf.

Am Freitag den 30. Juni, nachmittags 6 Uhr, lassen die Herren Landwirte Beverkramen in Serringen und Wirt Römer in Sandbohum in den „Lippeweiden, große Plad und Pferdebamp“:

ca. 30 Mr. sehr gutes Gras

meistbietend verkaufen.

Anfang im großen Plad.

800

Sandbohum.

Römer, A.-R.

Henkel's Bleich-Soda,

seit 23 Jahren bewährt als bestes u. billigstes
Wasch- und Bleich-Mittel.
Preis 10 Pfg.

Nur in Original-Paketten mit dem Namen „Henkel“ und dem „Löwen“ als Schutzmarke.

766

Henkel & Co., Düsseldorf.

Im Jahre 1900

waschen sich alle mit der echten
Radebeuler Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,
weil es die beste Seife für eine
garte, weiße Haut und roffigen Teint,
sowie gegen Sommerproffen und alle
Santunreinigkeiten ist. à St. 50
Pfg. bei W. Felting.

214



aus meinem Hause, außerdem darf
ich mich rühmen, ca. 40,000 Privat-
Haushaltungen zu meinen Stunden
zahlen zu dürfen. — Ich offerire
Santos, kräftig, grün 6.65 7.00
Campinas, edel, grün 7.13 8.08
Mric. Perl-Mocca, kräftig 7.13 8.08
Caracillos, fein, kräftig 8.08 9.02
Außerdem offerire laut ausführlicher,
auf Wunsch franco zugabender Preis-
liste mein großes Import-Kaffee-
Lager in den Preislagen von 70 bis
160 A roh und von 80 bis 220 A
gebrannt.

C. H. Waldow,
Hoflieferant,
Hamburg, An der Alster 29.

Besteckkörbe,

solid u. dauerhaft gearbeitet,
keine sog. Bazarware,
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
J. Brombach.

Verloren

1 goldener Trauring.
Wiederbringer erhält Belohnung
i. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Grasverkauf

Rottum!

Freitag den 30. d. M.,
abends 6 Uhr, beabsichtigt der
Herr Landwirt F. Maß in Rottum
den ausnahmsweise guten, ein-
schürigen Graswuchs in seiner
ca. 5 Morgen großen, sog. „Lich-
tingswiese“, nahe beim Bestium
des Zimmermeisters S. König da-
selbst belegen, desgl. den vortrefflich
guten, ersten Graswuchs in
seiner, ca. 4 Morgen großen, da-
selbst liegenden sog. „Haarmann-
wiese“, in gewohnter Weise durch
Unterzeichnete öffentlich meistbietend
gegen Kredit zu verkaufen.

Camen. Reinhard, Gerdtz.

791

Gras-Verkauf Rünthe.

Die Herren Landwirte Schulze-
Böge und Schulze-Elberg
in Rünthe lassen am Freitag
den 30. Juni, vormittags 11
Uhr, in ihren Lippeweiden,
große Wiese und Gemeine
Ramp

777

ca. 30 Mrn. sehr
gutes Gras

nummerweise meistbietend verkaufen.
Sandbohum.

Römer,
A.-R.

Gras-Verkauf Heil.

Die Herren Judenad und
Kleine in Hamm lassen in
den Lippeweiden des Herrn
Landwirt Schulze-Heil in Heil
am Freitag den 30. Juni,
vormittags 9 Uhr,

776

45 Mrn. ganz vor-
zügliches Weidegras
im Meistgebot verkaufen.
Sandbohum.

Römer,
A.-R.

Grasverkauf Overberge!

Montag den 3. Juli,
abds. 6 Uhr, will der Herr
Landwirt S. Schulze-Verfahnen
in Overberge den sehr gut gerate-
nen ersten Graswuchs in
seiner, ca. 16. Morgen großen,
unmittelbar am Kommunalwege
von Overberge nach Rünthe, nahe
beim Bestium des Brinkfegers
B. Suintrop selbst belegen,
vor mehreren Jahren neu ange-
legten Wiese, früher Hüchtmanns
Holz, in abgetheilten Morgen-
nummern durch Unterzeichnete öffent-
lich meistbietend gegen Kredit ver-
kaufen.

Camen. Reinhard, Gerdtz,

790

Bierservice,

Krug mit 6 Gläsern,
von 2 Mark an
zu haben bei J. Brombach.

Zur gefälligen Beachtung!

Diejenigen Interessenten, welche
beabsichtigen in diesem Jahre durch
Unterzeichnete in den Camener- und
angrenzenden Feldmarken bezw. in
den umliegenden Ortschaften Win-
ter- oder Sommerhalmsfrüchte
namentlich aber zunächst Roggen
oder Weizen auf dem Halme
verkaufen zu lassen, werden hiermit
freunbl. ersucht, solches doch un-
verzüglich bei uns in Auftrag geben
zu wollen, um hiernach die Ver-
kaufstermine am zweckmäßigsten
einrichten zu können.

Camen. Reinhard, Gerdtz,

782

Überzeugen Sie sich, dass meine
Deutschland-
Fahrräder
u. Zubehörtheile
die besten und dabei
die allerbilligsten sind.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands größtes
Special-Fahrrad-Versand-Haus.

167

Zwei gut erhaltene

Kappuschaben

preiswert zu verkaufen bei

Gottfr. Martin,

795

Weststraße 21.

Camen, den 27. Juni 1899.

Weingläser

pr. Dkd. von 1,50 Mk. an
bis zu den feinsten empfiehlt

J. Brombach.

Bis auf Weiteres Gepökeltes

Schweinefleisch
Ohren, Pfoten, Rippen, Schen-
kel, Schwänze etc. in Gebinden à ca.
50 und 100 Pfund.
Centner nur Mk. 18.— ab
Neumünster. 666
Julius Werner, Neumünster i. H.

Agenten gesucht.

Eine bestens eingeführte Versiche-
rungs-Gesellschaft gegen Feuer-
und Einbruch-Diebstahl-Schä-
den sucht rührige Vertreter. Gefl.
Offerten an J. C. Rappe, Kuh-
straße 2, Dortmund.

108

108

Junges Mädchen,

welches Lust hat, das Kleider-
machen zu erlernen, auf sofort
gesucht.

751

Camen, Weststraße 32.



Krieger- und Landwehr- Verein Camen.

Der Verein feiert sein 40 jähriges

Jubiläums- Fest

im
Schützenhof der Frau Ww. Reinhard
hier

nach folgender Festordnung:

Samstag den 1. Juli cr., abds. punkt 8 Uhr

Antreten im Vereinslokale zum Zapfenstreich,
nachher Commers.

Sonntag den 2. Juli 11^{1/2} Uhr

Antreten im Vereinslokale, Abmarsch zum Marktplatz,
daselbst Parade. — Demnächst Festzug durch die Stadt.

Nachmittags 1 Uhr

Festessen.
Von 3^{1/2} Uhr ab
DOPPEL-KONZERT.
7^{1/2} Uhr
Beginn des Festballes.

Mitglieder haben zum Konzert die Familie und zum Balle
eine Dame frei.

Von jeder weiteren Dame werden 50 Pfg. erhoben.

Entree für Nichtmitglieder:

Konzertkarten 0,50 Mk., Ballkarten 1,75 Mk., Konzert und
Ball 2,00 Mk.

Jeder Herr hat zum Balle eine Dame frei.

Konzertkarten für Kinder 10 Pfg.

Die Familienkarten werden am Kommerzabend verausgabt.

Sämtliche Festkarten sind sichtbar zu tragen.

Die Musik wird ausgeführt von der Ka-
pelle des Infanterie-Regts. Bülow von Denne-
witz Nr. 55 und derjenigen des Herrn Herzog.

Der Vorstand.

758



Schützenfest Oberaden!

Der hiesige Schützenverein begeht

am 1. und 2. Juli cr.

sein diesjähriges Schützenfest nach folgendem

PROGRAMM:

Samstag, den 1. Juli, morgens 7 Uhr:
Abholen des alten Königspaares und Festzug.

Nach demselben

Vogelschießen

und

großes Militärkonzert

in der Waldung des Herrn Berse. — Nach gefallenem Königsschuß:

Proklamation des neuen Königspaares und Rückzug zum
Festlokale beim Wirt Herrn Heuer,

woeselbst: **Abend-Konzert.**

Sonntag, den 2. Juli, nachmittags 3 Uhr:

Abholen des neuen Königspaares

und

Militär-Konzert.

Abends

Grosser Festball.

Die Musik wird in Stärke von 25 Mann von der Kapelle des
Pionier-Bataillons Nr. 16 aus Mex. ausgeführt, unter persönlicher
Leitung des Herrn Kapellmeisters Drews.

Zum Besuche dieses Festes ladet ein

789

Der Vorstand.



Schützenfest.

Die vereinigten Dörfer

Rünthe und Sandbochum

feiern ihr diesjähriges

Schützenfest

am 1. u. 2. Juli

beim Wirt Römer in Sandbochum.

Freunde ländlichen Vergnügens ladet ein

Der Vorstand.

Zu obigem Feste habe ich die Restauration übernommen und
ist für Nichtfestteilnehmer meine Wirtschaft von 3 Uhr ab geschlossen.

H. Römer.

788

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

27. Jahrgang.

Abonnementspreis

für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Von der Friedenskonferenz.

In der Schiedsgerichtsfrage hat der Londoner „Daily Mail“ zufolge Graf Münster vom Fürsten Hohenlohe die Weisung empfangen, daß Deutschland seine Einwände gegen die Bildung eines Schiedsgerichts zurückziehe, vorausgesetzt, daß die Klauseln beseitigt werden, wonach die Teilnahme am Schiedsgericht obligatorisch sein solle.

Der englische Schiedsgerichtsentscheid enthielt bekanntlich eine Klausel, welche die Schiedsgerichte in zahlreichen Fällen für obligatorisch erklärte. Diese obligatorische Klausel bezeichnete Deutschland sofort als unannehmbar, und darin ist auch bis heute keinerlei Wandel eingetreten. Während dies der Kernpunkt war, betraf ein zweiter Punkt die Einrichtung eines permanenten Schiedsgerichtshofes. Es scheint, daß Deutschland seine auch hiergegen erhobenen prinzipiellen Bedenken fallen zu lassen geneigt ist, wenn die Konferenz auf die obligatorische Klausel verzichtet.

Für den Abrüstungsvorschlag auf der Friedenskonferenz sollen nur 7 kleine Mächte zu stimmen bereit sein. Die Beratung des Abrüstungsvorschlags dürfte deshalb veragt werden.

In neunundneunzig Sitzungen

hat der Reichstag ein ganz ansehnliches Arbeitspensum erledigt. Zwar hat er längst nicht alle Aufgaben gelöst, die ihm gestellt waren, immerhin konnte der Reichstag aber bei seiner am Donnerstag eingetretenen Vertagung bis zum Herbst auf die Erledigung mancher recht wichtigen Aufgabe zurückblicken. Es läßt sich dabei nicht leugnen, daß der letzte kurze Tagungsabschnitt sich in dieser Hinsicht weit produktiver erwiesen hat als die vorhergehenden. Neben dem Reichshaushaltsetat für 1899 sind in der jetzt abgeschlossenen Tagung zwei Nachtragsetats, darunter der auf den Ankauf der Karolinen bezügliche, genehmigt worden. Die beiden zu Beginn der Tagung eingegangenen Gesetzesvorlagen wurden im Anfang des laufenden Jahres zur Erledigung gebracht, ebenso der Entwurf, der sich mit der Errichtung eines bayerischen Senats beim Reichs-Militärgericht befaßt. Sehr eingehende Beratungen hatten die Bankgesetznovelle, welche bereits auch vom Bundesrat verabschiedet ist, sowie das neue Invaliden-Versicherungsgesetz nötig gemacht. Namentlich der letztgenannte Entwurf hat sowohl in der Kommission wie im Plenum eine recht lange Zeit zur Fertigstellung gebraucht. Eine ganze Reihe von ausstehenden Entwürfen betrifft Handelsbeziehungen zu anderen Ländern, so der, welcher in gleicher Weise wie bisher das Handelsprotokoll mit England auf ein Jahr verlängert, und die Vereinbarungen zwischen dem Deutschen Reich einerseits, sowie Spanien, Portugal und Uruguay andererseits. Von den dem Reichstage zugestellten Justizgesetzen ist der Hypothekendarlehen-Gesetz unter Dach und Fach gebracht. Von kleineren Entwürfen sind außerdem erledigt die Novelle zum Gesetz über die Reichs-

verhältnisse der deutschen Schutzgebiete, das Gesetz betreffend den Reichs-Invalidenfonds, das über die Gebühren für die Benutzung des Kaiser-Wilhelms-Kanals und das über das Flaggerecht der Kaufahrtschiffe.

Eine ganze Reihe von wichtigen Entwürfen wird allerdings den Reichstag in seiner neuen Arbeitsperiode noch beschäftigen müssen. Unter ihnen befindet sich der Entwurf zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses. Dieser Entwurf hat freilich — wie die viertägige Verhandlung in erster Lesung lehrte — wenig oder vielmehr keine Aussicht auf Annahme. Es ist daher nicht anzuschließen, daß die Regierung diesen Entwurf zurückzieht. Ferner befinden sich unter den bis nach der Vertagung zurückgestellten Entwürfen die drei aus dem Reichspostamt stammenden Vorlagen über das Postwesen (Zettlungsart), die Fernsprechnetzordnung und die Telegraphenwege. Endlich harren noch die Justiznovelle bezüglich der Ummwandlung des Voreides in den Nacheid, die Novelle zum Strafgesetzbuch, der Entwurf betreffend die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schulverschreibungen sowie das Fleischbeschaugesetz und die Gewerbeordnungsnovelle ihrer Erledigung. Man sieht: der Reichstag wird nach der Vertagung gehörig arbeiten müssen, um das rückständige Arbeitspensum zu bewältigen.

Deutschland.

Im Abgeordnetenhaus wurde nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen die Charfreitagssitzung in zweiter Lesung entsprechend dem Antrage der Konservativen im Wesentlichen in der Fassung der Kommission des Herrenhauses angenommen. Danach soll der Charfreitag die Geltung eines allgemeinen, bürgerlichen Feiertages haben. In überwiegend katholischen Gemeinden sollen öffentlich bemerkbare, geräuschvolle Arbeiten nur in der Nähe von dem Gottesdienst geweihten Gebäuden verboten werden. Der national-liberale Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage, wonach nur bestimmt werden sollte, daß der Charfreitag die Geltung eines „allgemeinen Feiertages“ haben sollte, wurde abgelehnt. Schließlich wurde noch eine große Anzahl von Petitionen erledigt.

Das Abgeordnetenhaus begann am Montag die zweite Beratung des Ausführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch. Justizminister Schöndube sprach der Kommission, welche die Justizgesetze vorbereitet hat, den Dank der Regierung für ihre Grundsätzlichkeit, Sachlichkeit und Liebe zur Sache aus, aber vor allem für ihre Selbstbeschränkung, der zu folgen er das Haus hat. Dieser Bitte des Ministers wurde auch stattgegeben, da eine große Anzahl von Artikeln der umfangreichen Vorlage nahezu debattelos erledigt wurde.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wurde Freitagabend von dem König von Sachsen nach dessen Rückkehr von der Besichtigung der beiden sächsischen Kompagnien des 2. Eisenbataillons im königlichen Schloß in Berlin empfangen. Es dürfte sich um Besprechungen über die allgemeine

politische Lage gehandelt haben, die durch die Haltung des Reichstags gegenüber der Streitvorlage geschaffen ist. — Der übliche Freitagmorgensbesuch auf dem Auswärtigen Amt gestaltete sich zu einer Audienz für Graf v. Bülow. Sämtliche anwesenden Votschaffter, Gesandten und Geschäftsträger fanden sich um ihn ihre Glückwünsche auszusprechen. — Ein Berliner Blatt läßt sich aus Tjingtan telegraphieren: Die Einwohner verschiedener um Karmi gelegenen Dörfer gerieten mit den deutschen Ingenieuren dort unternommenen Bahnbauarbeiten. Die Strafe wird auf dem Fuße folgen. Hauptmann Maue, Chef der 1. Kompanie des Seebataillons, wurde mit 80 Mann seiner Kompanie und 16 Reitern an Ort und Stelle geschickt, um die Aufrührer zu züchtigen. — Vor der Grabkapelle und am Sarkophag des Fürsten Bismarck fand Samstag eine erhebende Trauerfeier statt. Delegierte der deutschen Hochschulen legten Kränze nieder, wobei Studious Brederod-Berlin eine zündende Ansprache hielt. Nach Schluß der Feier sprach Fürst Herbert Bismarck bewegten Herzens seinen Dank für die dem Andenken seines Vaters gebrachte Guldigung aus. — Die Nachricht, daß Deutschland die Bären-Insel annektiert habe, wird von offizieller Seite für falsch erklärt. Eine von dem deutschen Seefischverein veranlaßte Expedition ist zu Fischerei-zwecken nach jener Insel abgegangen. Findet dieselbe den Platz für seine Zwecke geeignet, so wird es ihr natürlich freistehen, auf dem herrenlosen Eiland die ihr etwa zweckmäßig scheinenden Anlagen herzustellen und in Betrieb zu nehmen. Einen Auftrag oder eine Ermächtigung, namens des Reichs auf der Bären-Insel die deutsche Flagge zu hissen, hat weder jene Expedition noch sonst Jemand erhalten.

Die Kanal-Kommission des Abgeordnetenhauses nahm Freitag vormittag ihre Verhandlungen wieder auf. Verschiedene Anträge auf Gewährung von Kompensationen aus Oberschlesien, Ost- und Westpreußen, Westfalen sind der Kommission zugegangen. Nach Vespredung derselben nahm das Wort der Minister der öffentlichen Arbeiten, Thielen, um, unter ausdrücklicher Billigung des Königs im Namen der Staatsregierung, folgende, bereits in Kürze telegr. gemeldete, Erklärung abzugeben: Die Staatsregierung wird, wenn der vorliegende Gesetzentwurf die Genehmigung des hohen Hauses erhält, die Wasserstraße zwischen Oberschlesien und Berlin zu einer leistungsfähigeren ausbilden. Die Vorarbeiten ergaben, daß es technisch durchführbar sein wird, die Ober für Schiffe von 450 Tonnern tragfähig zu machen. Sollte sich dieser Weg als ungangbar erweisen, so werden als Ausgleich anderweitige Maßnahmen, insbesondere auf dem Gebiet der Eisenbahntarife, in Aussicht zu nehmen sein. In Betreff der Lippe ist die Staatsregierung bereit, einen etwaigen Antrag der Provinz Westfalen auf Erteilung der Konzession der Kanalisierung vorbehaltlich der näheren Bedingungen zu unterstützen. Die Staatsregierung hat keine Veranlassung, den übrigen Kompensationsforderungen zu entsprechen. — Später erklärte Minister Miquel noch, man habe bei Einbringung dieser Forderungen deren finanzielle

Tragweite gar nicht im Auge. Die Regierung könne sich hierauf gar nicht einlassen. Mit Schließen sei eine Ausnahme zu machen, weil dort Ausnahmeverhältnisse vorliegen. Es handle sich hier um 2 große in den entgegengesetzten Grenzen liegende Industriegebiete, deren Abfah den Schnittpunkt Berlin hat. Hier sei es billig, einen Ausgleich herbeizuführen.

(Die Thronfolge in Sachsen-Koburg und Gotha.) Die Londoner „Daily Mail“ erklärt es jetzt für eine definitiv beschlossene Thatsache, daß der Herzog von Albany, Sohn des verstorbenen Herzogs von Albany, dem Herzog Alfred auf dem Koburger Thron folgt. Der junge Prinz werde sofort mit seiner Mutter, die bekanntlich eine Prinzessin von Wales ist, nach Deutschland reisen, um in deutschen Verhältnissen erzogen zu werden. Bestätigung bleibt abzuwarten.

In Mecklenburg-Strelitz ist, wie dem „Reichsb.“ mitgeteilt wird, an sämtliche Schulzen die Aufforderung ergangen, Geldbeiträge für die Prinzessinnen Marie und Jutta einzusammeln. Auch ein Geistlicher hat den Aufruf unterzeichnet, der offenbar an dem so bedauerlichen Glaubenswechsel der Herzogin Jutta und anderer anderen keinen Anstoß nimmt.

(Ein verbotenes Kaiserhoch.) Aus Halle a. S. wird gemeldet: Bei Gelegenheit eines zu Ehren des Andenkens an Bismarck von der gesamten Studentenschaft veranstalteten Fackelzuges sollten auch auf Bismarck Reden gehalten werden, welche jedoch von der Polizei untersagt wurden. Als am Schluß des Zuges ein Student ein Hoch auf den Kaiser ausbringen wollte, wurde es ihm trotz seiner Erklärung, daß es sich um ein Kaiser-Hoch handle, von dem die Aufsicht führenden Polizeioberinspektoren verboten. In der sofort anberaumten Ausschuß-Sitzung der Studentenschaft wurde das Verhalten der Polizei auf das Nachdrücklichste getadelt und der Beschluß gefaßt, dem Kaiser durch ein Telegramm über den Vorfall Bericht zu erstatten.

(Sozialdemokratie und Königsstuden.) In einer Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins für den fünften Berliner Wahlkreis wurde darüber Beschwerde geführt, daß einige sozialdemokratische Delegierte des Arbeiterkongresses beim Reichskanzler Kuchen gegessen haben. Darauf wurde dem Beschwerdeführer geantwortet: Es sei doch mehr als kleinlich, zu glauben, daß sozialdemokratische Gefinnungstüchtigkeit durch ein Stückchen Kuchen erschüttert werden könnte. Auch auf dem Kongress sei der Standpunkt der Arbeiterklasse nicht preisgegeben worden. Die Behauptung, daß die Vertreter der Arbeiterklasse auf dem Kongress die Meinung des Proletariats verleugnet hätten, wäre eine Verleumdung. Das erlösende Wort sprach endlich Robert Schmidt, indem er nach dem „Vorwärts“ erklärte, der „Verrat“ der Genossen von den Krankenpfassern, die beim Fürsten Hohenlohe waren, sei noch gar nicht mal ins rechte Licht gerückt worden; wie er höre, hätten die Betreffenden dort sogar Königsstuden gegessen. (Allgemeine Heiterkeit.)

Der Maurerkrieg in Berlin ist am Samstag beigelegt. Sowohl die Arbeiter wie Arbeitnehmer erkannten die vom Schiedsgericht gemachten Einigungsbedingungen an.

Sinnspruch.

Wißt Du Dir ein hübsch' Leben zimmern,
Mußt Dich ums Vergangene nicht kümmern.
Das Wenigste mußt Du verbüßen;
Mußt stets die Gegenwart genießen,
Besonders keinen Menschen hassen,
Und die Zukunft Gott überlassen.

Goethe.

Der Traum vom Golde.

Roman von Ormanos Sandor.

(30. Fortsetzung.)

XIV.

Ein Jahr war vergangen, seitdem Eliza Hofinger Ferdinand Bartholdy mit ihrer Hand beglückt hatte. Die Ehe leidet zwar, wie sich dies nach den ersten Konflikten voraussehen ließ, nicht nur keine Befriedigung, sondern eine durchaus unglückliche geworden.

Eliza hat ihren Gefühlen keinen Zwang an. Sie führte ein tolles Leben und hielt durch ihre Extravaganzen die gesellschaftlichen Kreise, denen sie ihrem Stande und Reichthum nach angehörte, dauernd in Aufregung.

In ihren Salons und an ihren „Abenden“ verkehrten außer einigen Künstlerinnen und Ausländerinnen fast nur Herren. Es war kein Geheimnis, daß an solchen Abenden noch hazardiert wurde, und man mußte auch allerhand, daß die schöne Eliza es mit der ethischen Treue nicht allzugenau nähme, obgleich sich diese Annahme bislang noch im Rahmen eines ungewissen auf dit hielt, dem man nicht unbedingt Glauben schenken konnte.

Ferdinand Bartholdy selber war dem Treiben seiner Frau gegenüber machtlos. Er besaß keine moralische Autorität über sie, und sie trotzte ihm deshalb. Um seine häuslichen Angelegenheiten nicht noch mehr zum Gegenstand öffentlichen Stanzals und sich selber zu einer lächerlichen Figur zu machen, mußte er notgedrungen zum bösen Spiel noch gute Miene aufsetzen und sich eine lächelnde Gleichgültigkeit und Ignoranz aufzwingen. Aber man sah es ihm

trotzdem an, wieviel Groll und Aerger er in sich hineinschloß.

Um seine für gewöhnlich festgeschlossenen Lippen markierte sich ein verbitterter Zug, der seinem glatten regelmäßigen Gesicht einen abstoßenden, unangenehmen Ausdruck gab.

Von der Familie ihres Mannes verkehrte außer dem Schwiegervater niemand bei Eliza. Damit hatte sie gleich aufgeräumt. Christian Plunow, den Daniel ihres Vaters, und seine Frau hatte sie gleich bei dem ersten Besuch hinauskomplimentiert, und der Konfulin Wooren hatte sie im lebenswürdigsten Tone einige so drastische Grobheiten gesagt, daß diese es sich ebenfalls hoch und heilig gelobte, nie wieder einen Fuß über die Schwelle der neuen Verwandten zu setzen.

Der einzige Mensch, vor dem Eliza überhaupt etwas wie Respekt hatte, war der Senator. Ein aus Dankbarkeit und Hochachtung gemischtes Empfinden flößte ihr eine gewisse Scheu in seiner Nähe ein und hielt, wenigstens wenn er persönlich zugegen war, ihre Frivolität etwas im Zügel. Der drohende Bankrott ihres Vaters, des alten Agenten Hofinger, war durch die energische Intervention des Senators damals abgewandt worden. Ein unbeschränkter Kredit, der ihm die kritische Zeit hindurch gewährt wurde, machte das voran gewordene Schiff bald wieder flott, das dann, der Direktio des Senators folgend, in die ruhigen Gewässer solider Geschäfte lenkte und sich nicht wieder auf die hohe See trügerischer Spekulationen und Ummogelhaftigkeiten hinauswagte.

Dem Senator waren die Differenzen im Hause eines ältesten Sohnes nicht unbekannt, aber auch er konnte nichts daran ändern. Ferdinand hatten, berechnenden Sinn, und seine grenzenlose Selbstsucht kannte er zur Genüge, und was Eliza anbetraf, so war er ein zu seiner Menschenkenntnis, um sich über die Schwiegertochter nicht auch ein zutreffendes Urteil bilden zu können. Er hatte es natürlich lieber gesehen, wenn die Verhältnisse sich im Hause seines direkten Erben ruhig und angenehm gestaltet hätten, aber da nun eben in dieser Beziehung nichts zu wollen war, regte er sich auch nicht weiter darüber

auf. Die ehelichen Dissonanzen des jungen Paares würden doch nie in einer friedlichen Harmonie ausklingen, das wußte er, und deshalb gab er sich keine Mühe, den beiden zur Ausöhnung hilfreiche Hand zu bieten. Sie mußten eben sehen, wie sie miteinander fertig wurden. Nur durfte Eliza in ihren Extravaganzen nicht soweit gehen, daß der Name Bartholdy dadurch in seiner bisher unantastbaren Grenzhaftigkeit eine Beeinträchtigung erfuhr. Das war ein Punkt, an dem seine Indolenz aufhörte. Einmal hatte er Eliza bereits mit drohendem Ernst auf die Ungehörigkeit ihres Benehmens aufmerksam gemacht, und es schien wirklich, als ob seine Worte etwas Eindruck auf die leichtlebige junge Frau machten; sie nahm sich wenigstens in der ersten Zeit nach jener Unterredung etwas zusammen; bald war allerdings alles wieder im alten Geleise.

Der Senator selber hatte sich seit Jahresfrist sehr verändert. Senator von Bartholdy hieß er jetzt. Das Adelsdiplom, das an jenem verhängnisvollen Tage der geistigen Hochzeitsfeier unüberreicht geblieben war, wurde ihm einige Monate später doch eingehändigt und vor kurzer Zeit war ihm, ebenfalls von höchster Stelle ausgehend, das höchst ehrenvolle Amt eines Obmannes in einem Schiedsgericht in wichtigen kolonialen Fragen übertragen worden.

Aber selbst! Das, was bisher das Ziel seines Ehrgeizes gewesen, was er so heiß gewünscht, ja, ersehnt hatte, das ließ ihn jetzt kalt, berührte ihn kaum. Ja, es schien beinahe, als wenn er es sogar vermeiden, den neu erworbenen Adelsstitel zu benutzen, und von der Ausführung seines einstigen Planes, ganz nach Berlin zu ziehen, war keine Rede mehr.

Das schneeweiße Haar hatte er schon nach dem Tode seiner zweiten Frau bekommen, aber in dem letzten Jahr war er in seinem Äußeren erst vollends zum Greis geworden. Die vordem hoch und frei getragenen Schultern neigten vornüber, und auch das stolze, charakteristische Haupt senkte sich leise, als trüge es schwer an einer brüchigen Gedankenbürde. Die Furchen in der breiten Stirn,

die Runen um Mund und Augen hatten sich verschärft und vermehrt und sein Gesicht hatte eine gelbliche Farbe angenommen, die ihm das Aussehen eines Schwerleidenden gab.

Und er litt in der That! Kein Mensch ahnte, was in ihm vorging, welche seelischen Qualen er im geheimen duldete. Wo er ging und stand, da schwebte ihm das Bild seiner verschollenen Tochter, seines verstorbenen Lieblings vor Augen. Er hatte ihr Andenken aus dem Herzen reißen wollen und es ging doch nicht; die Liebe zu seinem Kinde wurzelte zu fest in ihm, sie umrankte so mit ihren Fäden sein inneres Sein, daß er sich nicht mehr loslösen konnte von ihr, ohne sich selber zu vernichten.

Selbstwürfe, Anklagen gegen sein überlebenslanges Handeln erhoben sich in ihm und machten seinen Zustand erst recht unerträglich. Es hatte sich so manches ereignet, was ihm die Angelegenheit, die ihn damals so erregt und an den Rand des Grabes brachte, in ganz anderer Weise erscheinen ließ.

Die Nachrichten, welche er über den ehemaligen Verlobten seiner Tochter empfang, lauteten nicht günstig über diesen und ließen es ihm als eine vorteilhafte Wendung des Schicksals erscheinen, daß dieser Mann nicht sein Schwiegervater geworden war. Graf Satten hatte Schulden halber seinen Abschied nehmen müssen, war an allerhöchster Stelle in Ungnade gefallen und hatte dann eine Chansonnettenlänglerin, die durch irgend einen Zufall in den Besitz eines Vermögens gekommen war, geheiratet.

Das alles bewies, daß Thora damals richtig empfunden und recht gehandelt und daß er gar keine Ursache gehabt hatte, ihr deshalb zu zürnen und sie gar zu verfluchen und zu verstoßen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein blinder Bettler wird von einer mittelbigen Frau gefragt: „Ist Ihnen Ihr Hund auch treu? Versuchen Sie nicht, daß er fortläuft?“ „Ach nee, Madamken. Uebrigens begibt ich ihn noch immer im Doge.“

— Die Lohnbewegung im Berliner Bau-
gewerbe ist noch keineswegs zu Ende.
Jetzt bereiten die Bauarbeiter, Steinträger u. s. w.
den Generalausschuss für die nächsten 8 Tage vor,
falls ihre Forderungen auf Lohnaufbesserung, die sie
dem Arbeitgeberverband unterbreitet haben, nicht erfüllt
werden sollten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Der Bezirkshauptmann Prinz Hohen-
lohe, ein Neffe des deutschen Reichs-
kanzlers, wurde kürzlich unter eigentümlichen Zu-
ständen in Prag von seinen Posten abberufen. Man
stellte es sich heraus, daß der Grund dafür in der
übertriebenen arbeiterfreundlichen Gesinnung
des Prinzen zu suchen ist. Deswegen brachten gegen
10000 Personen, darunter die gesamte sozial-
demokratische Arbeiterpartei, dem Prinzen einen großen
demonstrativen Fackelzug.

Holland.

— (Unfriedliches von der Friedenskon-
ferenz.) In Folge beleidigender Angriffe des
Jungtürken Ahmed Riza und des Armeniers
Armeneghian in einer öffentlichen Versammlung auf
die Person des Sultans begab sich der osmanische
Delegierte Turchan Pascha auf das auswärtige Amt
und erklärte dem Minister des Aeußeren, Beaufort,
die türkischen Delegierten würden innerhalb 24 Stunden
die Friedenskonferenz verlassen. Gleichzeitig sandte
der türkische Delegierte General Abdullah Pascha den
Beleibigern des Sultans eine Herausforderung zum
Duell. Die holländische Regierung besetzte sich, den
Zwischenfall durch die Ausweisung Ahmed Rizas
und Armeneghians zu beenden. Die beiden Agitatoren
reisten nach Paris ab.

Frankreich.

— Das neue französische Ministerium
hat von der Deputiertenkammer ein schwächliches
Vertrauensvotum erhalten. Die Deputiertenkammer
lehnte die von der Regierung nicht gebilligte einfache
Tagesordnung mit 271 gegen 248 Stimmen ab.

Großbritannien.

— (England und Transvaal.) Der
Dampfer „Tantallon“ ist mit 100 Tonnen
Patronen und Geschossen von London
nach Kapstadt abgegangen. Die 500 Mann,
deren Kommando in voriger Woche angeordnet wurde,
gehen am 8. Juli ab. 2 Offiziere und 75 Mann
des Army Service Corps haben Befehl erhalten,
bereit zu sein, um nach der Kapkolonie abzugeben.

Amerika.

— Indianerunruhen sind wie man der
„N. N. W. W.“ aus Brasilien schreibt, im Staate
St. Katharina wiederum ausgebrochen, wie es
scheint, vom Stamme der Botokuden. Im Anfang
April machten sie einen Angriff auf eine Karawane,
welche von Blumenau zum Hochplateau hinaufzog.
Unter den Reisenden befand sich auch der Franziskaner-
pater Burcharius Sasse aus Bodum
(Diözese Münster). Fünf Pferde sausten ihm
rechts und links am Kopfe vorüber. Das Tier, auf
dem er ritt, wurde erschossen. Dem Vater blieb
nichts anderes übrig, als zu fliehen; er mußte die
notwendigen Sachen zur Celebration der Messe Reliquien
und Paramente, den Indianern zur Beute lassen.
Sechs Stunden lang wurde er von zwei In-
dianern verfolgt. Bergauf bergab ging es durch die
Wälder hin, bis der müde Vater endlich ein Haus
erreichte, wohin die Indianer ihm nicht folgten.

Kolonien.

— (Neue Unruhen in Nantshau.)
Nach einer Meldung der „Central News“ hat in
Nantshau eine Revolte stattgefunden. Un-
gefähr 1000 Chinesen, die mit verschiedenen Waffen
versehen waren, griffen die deutsche Bahn
so heftig an, daß die deutschen Beamten das
Bahnhofsgebäude verlassen mußten. Ein Detachement
deutscher Infanterie begab sich an Ort und
Stelle, und da die Chinesen sich widerstehen, fer-
ten die Deutschen und töteten 9 Chinesen.
(Eine anderweitige Bestätigung liegt noch nicht vor.)

Westfalen und Rheinland.

— * * Camen. (Zur Erinnerung.) Am 26. Juni
1849 sprach sich die erbliche Partei des ehemaligen
Frankfurter Parlamentes mit 130 von 148 Stimmen für
den Verfassungsentwurf des Dreikönigsbündnisses aus.
Das verhielt sich folgendermaßen: Der König Friedrich
Wilhelm IV. von Preußen hatte zwar die Kaiserkrone
abgelehnt, aber nicht den Gedanken, die deutsche Einheit
zu erreichen, aufgegeben. So war auf dem Wege frei-
williger Entschiedenheit der Fürsten, — denn auf diesem
Wege hoffte der König von Preußen das Ziel zu erreichen,
— das Dreikönigsbündnis zwischen Preußen, Sachsen und
Hannover zustande gekommen und zugleich eine Verfassung,
die allerdings wenig mit der Frankfurter Reichsverfassung
gemein hatte, aber immerhin die Hauptfrage enthielt: das
erbliche Reichsoberhaupt. Und dieser Verfassung stimmte
also die erbliche Partei zu. Es war vergebliche Mühe,
denn Bayern und Württemberg weigerten ihren Beitritt
und Sachsen und Hannover dachten nicht daran, dauernd
zu Preußen zu stehen.

Vor 110 Jahren, am 27. Juni 1789, ist zu
Schnaitz in Württemberg der Liederkomponist Friedrich
Süßler geboren, ein Musiker, der heute meist nur in
musikalischen Kreisen bekannt ist. Und doch kennt eines
seiner Lieber jedes Kind, nämlich die so volkstümlich ge-
wordene „Lorelei.“ Mit Konradin Kreuzer und Weber
befeundet, war er Musikdirektor an der Universität Tü-
bingen. Sein Hauptwerk ist eine Sammlung deutscher
Volkslieder für Männerstimmen. Er ist im Jahre 1860 ge-
storben.

Am 28. Juni 1712 ist der berühmte französische Schrift-
steller Jean Jacques Rousseau geboren, ein Mann, über den
heute noch nicht die Ästen geschlossen sind, insofern als über
ihn die einander widersprechenden Urteile laut werden.
Welsch als Vorläufer unserer heutigen Sozialdemokratie
angesehen, sind seine Ideen andererseits wieder recht
bürgerlich und einseitig; moralisch selbst nichts weniger
als intakt, galt er in Erziehungsfragen als Orakel, und
in der Politik selbst nicht thätig, wurde der gegen die
Welt erbitterte Trübsaler dennoch häufig in politischen
Fragen um Rat gefragt. Seine Hauptwerke, die heute

nach studiert und zitiert werden, sind „Die neue Heloise“,
der „Contrat social“ und das Erziehungswerk „Emil“.
Neben Voltaire ist Rousseau der gefeiertste französische
Dichter des 18. Jahrhunderts.

Mit dem vor 50 Jahren, am 29. Juni 1849, zu
Muggensturm zwischen den badiischen Insurgenten und
den Preussischen Staatsgarnisonen wurde die Niederlage
der Revolution entschieden; was danach folgte, war nicht
mehr von Bedeutung und nur noch das letzte Aufflackern
des Aufstandes. In dem genannten Gefecht wurde auch
der Dichter Gottfried Kinkel gefangen genommen, nach-
dem er verwundet worden war. In einer blauen Bluse
und auf einem Leiterwagen wurde er nach Karlsruhe
ins Gefängnis gebracht. Mit der Revolution war es
zu Ende. Die Führer brachten sich zum Teil in Sicher-
heit. Die Gefangenen füllten sich rasch und massenhaft,
die Kriegsgerichte dekretierten viele Erschießungen.

Bevor, 28. Juni. Erhöhen wurde hier in der
Sonntag-Nacht anlässlich der Feier, welche die Arbeiter
bei der Schlusssteinlegung der neuen Ruhrbrücke ver-
anstaltet hatten, ein italienischer Arbeiter. Der-
selbe wurde gestern morgen sterbend aufgefunden und
verstarb im Krankenhaus. Ein Bruder desselben wurde
ebenfalls durch Messertiefen schwer verletzt.

Sagen, 27. Juni. Eine Riste Dynamit in einer
Kohlenladung wurde aus Versehen von einem Arbeiter
der Zeche Hamburg, Annen, hierher verbracht. Die
Sendung wird auf dem hiesigen Güterbahnhof erwartet.
Auf Mitteilung der Zeche hin sind alle Sicherheitsmaß-
regeln getroffen.

— Spielende Knaben fanden in der Mischenhalde
am Fiebertweg in einem Mantelsteck 48 ganze
und 17 halbe Dynamitpatronen; wie die Polizei
annimmt, stammen die Patronen aus einem großen
Dynamitdiebstahl, welcher in Hohenlimburg ver-
übt wurde.

Bommern, 25. Juni. Ein bedeutender Unfalls-
fall ereignete sich auf der Zeche „Bommernbänker Tief-
bau“, indem ein Schwungrad der elektrischen Maschine
zerbrach. Der Wärter Lusebrink aus Döbbern
wurde getötet, ein anderer Arbeiter, Friedhoff,
wurde verletzt und hat bisher keine Besserung nicht
wiederhergestellt, weshalb auch die Ursache des Vorfalls
noch nicht festgestellt werden konnte. Maschine und
Maschinenhaus sollen vollständig zerstört sein.

Elberfeld, 28. Juni. Zwei Postkinder wurden
hier in zwei am hiesigen Hauptpostamt tätigen Post-
hilfsboten Schmidt, Brüdern im Alter von 19 und 23
Jahren, ermittelt und dingfest gemacht. Seit etwa ander-
halb Jahren verschwanden hier fortgesetzt gewöhnliche
Briefe aus dem Auslande, denen kleinere Wertgegenstände
als Ringe, Schmuckstücke, auch Uhren beigegeben waren,
um die Verzollung zu umgehen, ferner aber auch ganze
Pakete, u. a. eines mit über 70 Meter Seidenstoff. Alle
Untersuchungen und angelegtesten Ermittlungen blieben
erfolglos. Daß die Sachen gestohlen worden waren,
stand fest, am allerwenigsten aber lenkte sich der Verdacht
auf das Brüderpaar. Vor ganz kurzer Zeit noch ver-
schwand wieder ein Paket mit Silberbesteck, ohne daß
es gelungen wäre, es zu ermitteln, wo es geblieben.
Als aber am Samstag wieder ein Paket verschwunden
war, das dem Kaiser für kurze vorher wegen seiner eigen-
artigen Form aufgefallen war, gelang es, festzustellen,
daß es einer der Brüder Schmidt zuletzt in den Fingern
gehabt hatte. Daraufhin wurde in der Wohnung des
Brüderpaares eine Hausdurchsuchung vorgenommen, bei der
dann auch für etwa 1000—1500 Mark Schmuckstücke,
andere Goldwaren, Uhren u. s. gefunden wurden. Die
beiden waren nach anfänglichem Leugnen geknüttelt.

Röln, 28. Juni. Zur Feier des 50jährigen
Bestehens der katholischen Gesellenvereine waren
hier Abordnungen von 26 inländischen und ausländischen
Vereinen, unter ihnen aus Oesterreich, Belgien, Holland,
Frankreich und England, eingetroffen. Kardinal Grun-
dman spendete 1000 Mk. zur Feier. Generalpräses
Domkapitular Schiffer hielt beim Festakt im Gürzenich
die Festrede. An den Kaiser und an den Papst wurden
Telegramme gesandt.

— 25. Juni. (Des Nordes Überfahrt.) Ein
kürzlich nach dem oberheinischen Städtchen Eipel ver-
zogener früherer Berliner Einwohner namens Wöhlich
wurde überführt, am 26. Mai in Berlin seine Frau er-
mordet und die Leiche an einem Strich in der Wohnung
aufgehängt zu haben, damit man annehme, die Frau
habe Selbstmord begangen. Der Mörder wurde damals
in Berlin verhaftet, jedoch wieder entlassen. Jetzt ge-
fand Wöhlich die Tat in allen Einzelheiten. Er er-
droffelte die Frau nach einem heftigen Streit. Nachdem
er die Leiche aufgefunden hatte, begab er sich ruhig zur
Arbeit. Als er mittags nach Hause kam, zeigte er der
Polizei an, seine Frau habe Selbstmord begangen. Seine
zwei Kinder wurden von der Polizei in Pflege gegeben.

Vermishtes.

— Ein ganzes Dorf in Brand geschossen.
Ein interessantes militärisches Schauspiel entrollte
sich bei Allders dieser Tage. Zur Vergeltung
des Schießbühnen-Lagers hat bekanntlich der Militärische
größere Strecken Landes, zum Teil noch mit Gebäuden
besetzt, angezündet; hierzu gehört auch das obgenannte
Dorf Allders, das jetzt bereits von den Bewohnern
verlassen ist. Um dieses Dorf dem Erdboden gleich
zu machen, rückten die Feldartillerie-Regimenter Nr.
9 und 24 aus dem Schießbühnen-Lager aus. Es
begann eine Kanonade auf das willkommene Zielobjekt,
die eine ehrsche Probe von der Treffsicherheit unserer
Artillerie ablegte. Mit dem fünften Schuß standen
mehrere Häuser in Flammen, und als nun gar
Schnellfeuer kommandiert wurde, brannte das ganze
Dorf in wenigen Minuten lichterloh.

— Die Verhaftung von vier Berliner
Polizeibeamten, die mit der bereits erfolgten
Festnahme eines Fahrraddiebes und Schwindlers
zusammenhängt, erregt allgemeines Aufsehen. Der
Schwindler hatte seit längerer Zeit durch Zeitungs-
Anzeigen Fahrräder zu einem auffallend billigen Preis
angeboten. Den taufstündigen Berliner schwindelte er
vor, daß es sich um einen Gelegenheitsverkauf
handle. Die Kaufsumme schwankte zwischen 20 und
50 Mk. So soll der Wachmeister allein 5 Räder
erworben und mit Gewinn weiter verkauft haben.
Es wird angenommen, daß er und die Schwindler
zumal bei den auffallend billigen Preisen auf der
unredlichen Erwerb hätte schließen müssen.

— Besch. Ein arges Mißgeschick wiederfuhr
einem Flottener Schiffsheuer. Er spielte seit langer
Zeit drei Bole, ohne daß ihm die Fortuna gelächelt
hätte. Die letzte Ziehung war schon fast beendet,
als er, aus Mangel darüber, wieder durchgefallen zu
sein, zwei Bole an einen Bekannten verkaufte. Kurze
Zeit darauf kam das eine der abgegebenen Bole mit
einem Treffer von 30 000 Mk. heraus.

— Der Witwe Trauer. In dem fürstlich
Dietrichsteinischen Walde nahe Wisternitz in Oester-
reich wurde vor einiger Zeit ein der Ortsbevölkerung
angehöriger Mann erhängt aufgefunden. Da der
Selbstmord erwiesen war, wurde die Leiche des
Mannes, dessen Identität nicht konstatiert werden
konnte, ohne weitere Formalitäten beerdigt. Vor
wenigen Tagen erschien nun eine in Felsberg wohn-
hafte Bäuerin in Wisternitz und verlangte, daß
man die Leiche des Selbstmörders exhumiere,
da sie annehme, daß der Tote mit ihrem verstorbenen
Gatten identisch sei. Die Bäuerin erklärte,
wieder heiraten zu wollen und um dies rascher
durchzuführen, benötigte sie eine Todeserklärung
ihres Gatten, die durch die Exhumierung und Ag-
nosierung der Leiche am schnellsten beschafft werden
könne. Dem Wunsch der Bäuerin wurde entsprochen.
Der Selbstmörder vom Dietrichsteinischen Walde war
tatsächlich ihr Mann und die Vorbereitungen zur
neuen Beerdigung wurden unverzüglich getroffen.

— Der Blitz schlug in Böllersbergsehn
in die Wohnung des Kolonisten Johann Wessels und
tötete die im Bett ruhende Großmutter. Die
11jährige Enkelin, welche an den Schoß der Großin
lehnte, wurde verletzt, erholte sich jedoch bald wieder.
Die am Fenster stehende Mutter kam mit dem
Schreck davon. Der Blitz zündete nicht.

— Zum Tode verurteilt. Nach zweitägiger
Schwurgerichtsverhandlung in Bries wurde der
Arbeiter Reinhold Möser aus Strehlen wegen
vorsätzlicher Ermordung seines 42jährigen Sohnes
zum Tode verurteilt. Der Verurteilte, ein 42jähriger,
kräftiger Mann, nahm das Urteil, nachdem er während
der Verhandlung wiederholt geweint hatte, ohne sichliche
Bewegung entgegen.

— Eine Schreckensfahrt in der Ostsee.
Der im Hamburger Hafen eingetroffene Rostocker
Dampfer „Friedrich Fischer“ hat auf seiner Reise
nach Hamburg in der Nähe von Wismar ein tre-
bendes Boot mit zwei Insassen, Maler-
gehilfen aus Wismar, geborgen, die durch widrige
Winde auf ihrer Bootsfahrt in die hohe See hinaus-
getrieben waren und seit 27 Stunden ohne jegliche
Nahrung dem Spiel der Wellen preisgegeben waren.
Sie waren beide bereits völlig erschöpft. In Holtensau
legte der Kapitän des Dampfers „Friedrich Fischer“
die beiden Ritter vom Pinckel wieder an Land.

— In Hamburg ist der Asterpavillon
geschlossen worden. Das altberühmte Caféhaus
wird abgebrochen.

— Religiöser Wahnsinn. In das Hospital
von Burlington in Vermont brachte man jüngst die
42jährige Dennerin Della Duntall, die den Versuch
gemacht hat, sich zu trennen. Von der Idee besessen,
daß sie, um ihre Sünden zu büßen, sterben müsse,
wie Christus, legte sie sich auf ein roh zusammen-
geklammertes Holzkreuz und schlug sich mit einem
Hammer große Nägel in beide Hände und in eine
Hand hinein. Als man die Gekrenzte fand, war
sie bei voller Besinnung und schien nicht sehr zu
leiden. Man glaubt, sie retten zu können, wenn
nicht eine Blutvergiftung hinzutritt.

— Blödsinn erblüht. In atemloser Hast
eilte vor mehreren Tagen der in Apolda zum Be-
suche gewesene Techniker Paul Röhrstedt nach
der Bahn, wo er mit knapper Not noch den bereits
im Gange befindlichen Zug zu ersteigen vermochte.
Während der sehr erregte junge Mann aus dem
offenen Wagenfenster seinen Angehörigen zuwinkte,
legte sich plötzlich ein tiefer Schatten über
beide Augen, und der Bedauernswerte erkannte,
daß sein Augenlicht erloschen sei. Von
Erfurt aus mußte er am folgenden Tage in die
Halle'sche Klinik gebracht werden; man hofft dort,
vorläufig das rechte, später voraussichtlich auch das
linke Auge zu retten.

Bergarbeiterstreik ausgebrochen.

Herne, 26. Juni. Heute morgen sind ca.
80 Pferdegeigen und Schläpper der
Zeichen „Julia“, „Shamrod“ und „von der
Heidi“ nicht eingefahren. Auf gestern
abend 5 1/2 Uhr war eine sozialdemokratische Ver-
sammlung in dem Saale des Wirtes Bömm ein-
beraumt. Da der Saal sich als zu eng erwies,
räumte der aufsichtsführende Polizeibeamte das
Lokal, bevor der Referent, ein Pole, das Wort
ergriffen hatte. Drei Polizeibeamte und ein Gens-
darm mußten, da die Menge sich weigerte, den
Anordnungen zu folgen, mit ihrer Waffe einschreiten.

Herne, 26. Juni. Dem „Herne Tageblatt“
zufolge legen auf den Zeichen Julia, von der Heidi
und Shamrod 200 Schläpper und Pferde-
geigen die Arbeit wegen der nach dem neuen
Knappschafts-Statut erhöhten Abzüge nieder.

Herne, 27. Juni. Bei der Frühlings-
nicht eingefahren auf Zeche „Shamrod“ 313,
„v. d. Heidi“ 76, „Julia“ 49, Friedrich
der Große“ 160 Mann. In der Nacht kam
es auf Zeche „Shamrod“ zu wilden Szenen. Auf
die Arbeiterhäuser der Zeche wurden von Streikenden
zahlreiche Schüsse abgegeben, welche von der Ge-
gendarmarie erwidert wurden. Verletzungen schwerer
Art sind bisher nicht konstatiert. Die beiden auf
heute anberaumt gewesenen Bergarbeiterversammlungen
wurden polizeilich verboten.

Herne, 27. Juni. Das „G. Tgl.“ meldet:
Auf der Zeche „Friedrich der Große“ erfolgten
gestern abend gegen 9 Uhr bei der Ein- und Aus-
fahrt grobe Ausschreitungen. Zum Schutze
der Arbeiterhäuser wurden Gendarmen aufgestellt,
welche angegriffen wurden. Die Gendarmen schlugen
mit blanker Waffe ein und gab Schüsse ab, welche
durch einen Steinhaufen erwidert wurden. Zahl-
reiche Verletzungen leichter Art sind vor-
gekommen.

Die Zeugen führen den Ausbruch des Streiks
darauf zurück, daß nach Sonntagen über-
haupt einige Leute fehlen. Landrat Spude aus
Bodum war persönlich in Herne, um sich über die
Bewegung zu orientieren. Die Ursache des Streiks
ist darin zu suchen, daß die Schläpper nach dem
neuen Knappschafts-Statut monatlich 2 Mk. mehr wie
bisher an Gefälle abführen müssen.

Bürgersohn und Fürstentochter.

Wie aus Richmond (England) gemeldet wird,
hat dort die Trauung der Prinzessin Marie
von Mecklenburg-Strelitz mit dem Grafen
Jamelat stattgefunden. Der Herzog von Cambridge
wohnte der Trauung, welche erst nach katholischem
dann nach evangelischem Ritus vollzogen wurde, bei.

Mit dieser Hochzeit, die in recht einfachen Formen
gehalten war, hat der vielbesprochene Roman der
mecklenburgischen Prinzessin einen Abschluß erreicht.
Der junge Gemann ist der Sohn einfacher Bürger-
leute. Er hat sich durch Großhandel ein Vermögen
erworben. Erst vor Kurzem hat ihm der Papst den
Titel eines Grafen von Jametel verliehen. Der
junge Mann bewegte sich bisher in Paris fast aus-
schließlich inmitten der royalistischen Jugend Frankreichs,
und gehörte auch dem Klub von Bateaux an, der
durch das Verhalten seiner Mitglieder bei dem
Standal in Autenil zu so trauriger Berühmtheit ge-
langt ist.

Graf Jametel hat ein volles Recht, stolz auf die
Verwandtschaft zu sein, in deren Kreis er hinein-
geheiratet. Verdanke er auch seinem Besitz und seinem
kirchlich-weltlichen Sinn die eigene Würde, so darf
er doch nicht mit dem Rechte des nahen Verwandten
eine große Zahl hoher europäischer Fürstengeschlechter
grüßen. Sind doch selbst die Hohenzollern durch die
unvergessliche Königin Luise mit dem Haus Mecklenburg-
Strelitz verwandt! Aber auch zwischen dem englischen
Königshaus und den oberrheinischen Fürsten (spinnen
sich nahe Beziehungen der Blutsverwandtschaft).
Georg III. von England hatte eine Strelitz'sche
Prinzessin zur Frau, und die Königin Viktoria ist
deren Enkelin, so daß also Graf Jametel das Recht
hat, die Doyenne unter den Königinnen seine Ver-
wandte zu nennen. Eine solche Verbindung wie die
zwischen dem Bürgergrafen und der Tochter eines
regierenden Großherzogs dürfte in der Weltgeschichte
zum ersten Male sich ereignen. Einfach wird sich
das künftige Leben der jungen Gräfin Jametel nicht
gestalten. Während ihre Schwester in den schwarzen
Bergen als Gemahlin des Kronfolgers in ruhigem
Glück dahingleben wird, wird Gräfin Jametel in ihrem
eleganten Salon des Pariser Faubourg St. Germain
die vornehmste Gesellschaft der Seinebucht, die
jeunesse dorée der französischen Royalisten, die das
Oeillet blanc zur Parabelnne erhoben haben, um
sich versammeln.

Erkrankungen infolge von Massenimpfungen

Sind neuerdings in Elßaß-Lothringen vor-
gekommen. Wie gemeldet wird, nehmen hier die
Erkrankungen einen recht gefährlichen Charakter an.
Sowohl in den elßassischen Orten Neudorf, Sulz,
Kronenburg, Goxweiler und Hohlwald sind durch die
Impfung Krankheiten, zum Teil keineswegs un-
heilbarer Natur, verursacht worden. Wahrscheinlich
ist damit die Riste der betroffenen Gemeinden noch
nicht erschöpft. Besondere Aufmerksamkeit verdienen
die Vorkommnisse in Hohlwald. Dort erkrankten
nach der Impfung eine größere Anzahl Kinder schwer.
Die Entzündung breitete sich fast über den ganzen
Arm aus, am Gesicht traten Vesiken, an anderen
Körperteilen Eiterungen auf. Besonders schlimm
erging es der Familie des Hohlwalder Briefboten
Zehnter. Zehnter's jüngstes Kind 8 Monate altes
Kind wurde Ende Mai geimpft. Kurz darauf
erkrankte es bei den neun übrigen Kindern Zehnter's
eitrige Ausschläge an verschiedenen Körperteilen.
Zehnter selbst bekam ein großes Geschwür am Ober-
arm, seine Frau einen eitrigen Ausschlag an der Hand.
Infolge von Unrat, der in die Wunde kam, trug
Frau Zehnter eine Blutvergiftung davon, an der sie
jetzt noch darniederliegt. Die Kinder Zehnter's sind
bis auf eines, das sich in ärztlicher Behandlung be-
findet, sämtlich wieder gesund.

Offentlich leidet die Regierung sofort eine gründ-
liche Untersuchung ein, damit festgestellt werden kann,
wen die Schuld an diesen traurigen Vorkommnissen
trifft. — Derartige Sachen liefern natürlich den
Gegnern des Impfwanges erwünschtes Material in
die Hände . . .

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
29. Juni: Wolkig, warm, schwül. Welsch Ge-
witterregen.

30. Juni: Schmil, warm, bewölkt. Strichwelle
Schwül.

1. Juli: Warm, wolkig bei Sonnenschein, meist
trocken. Später lebhaft Winde.

Zurückgesetzte Sommerstoffe

10 Prozent		im Ausverkauf.	
extra Rabatt	6 Met. sol. Mostor-Zephir	1. Kleid f. 1.60	2. Kleid f. 1.80
auf alle schon	6 „ sol. Araba-Sommerstoff	1. Kleid „ „ 1.80	2. Kleid „ „ 2.10
reduzierten	6 „ sol. Niava-Sommerstoff	1. Kleid „ „ 2.10	2. Kleid „ „ 2.70
Preise wegen	6 „ sol. Dollar-Carreaux	1. Kleid „ „ 2.70	2. Kleid „ „ 3.60
vorgedruckter	6 „ sol. Dollar-Carreaux	1. Kleid „ „ 2.70	2. Kleid „ „ 3.60
Salon.	6 „ sol. Dollar-Carreaux	1. Kleid „ „ 2.70	2. Kleid „ „ 3.60
Muster	6 „ sol. Dollar-Carreaux	1. Kleid „ „ 2.70	2. Kleid „ „ 3.60
a. Verlangen	6 „ sol. Dollar-Carreaux	1. Kleid „ „ 2.70	2. Kleid „ „ 3.60
franco.	6 „ sol. Dollar-Carreaux	1. Kleid „ „ 2.70	2. Kleid „ „ 3.60
Modellbilder	6 „ sol. Dollar-Carreaux	1. Kleid „ „ 2.70	2. Kleid „ „ 3.60
gratis.	6 „ sol. Dollar-Carreaux	1. Kleid „ „ 2.70	2. Kleid „ „ 3.60

Druck und Verlag von G. May in Herne.
Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.